

Barons G. de Crombrughe de Piequendaele in Rochefort aus dem Sommer 1907 niedergelegt. Unter Rubrik „Varia“ werden Fakten und Daten betr. Fang seltener oder für Belgien neuer Schmetterlinge und andere Ereignisse veröffentlicht. Trotz des bescheidenen Umfangs der Heftchen ist deren Inhalt für Sammler heimischer Schmetterlinge recht beachtenswert und vielleicht auch dienlich zur Anknüpfung neuer Bezugs- und Absatzquellen: Abonnement 6 frs. p. Jahr, die Einzelnummer 50 ctms.

In dem „Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg“ Vol. 61 (1907) ersiehn „Ein literarischer Beitrag zur Grossschmetterlingsfauna von Lübeck“ von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt). Autor vermisst in einem von G. Tessmann 1902 in derselben Zeitschrift erschienenen Verzeichnis die Beachtung einer schon 1874 von W. Paul in „The Entomologist“ (London) Vol. 8 enthaltene Arbeit gleichen Charakters und unterzieht sich der Aufgabe, die von Paul angeführten Arten und die dazu gemachten Bemerkungen durchzugehen, weniger des Vorwurfs wegen, der uns von englischer Seite in bezug auf unsere geringe Kenntnis (!) der auswärtigen Literatur gemacht worden ist (Tutt, Entom. Record V. 17, p. 276) als vielmehr um der Vervollständigung und Berichtigung der Liste willen.

Im Anschluss hieran gibt derselbe Verfasser: Weitere Berichtigungen und Zusätze zu der Uebersicht der von Herrn E. Busak bei Schwerin und Waren gefangenen Grossschmetterlinge (vergl. 59. Jahrg. des Archivs p. 47–120). Die bekannte Gründlichkeit des Autors drückt auch dieser seiner neuesten Arbeit ein eigenes Gepräge auf, sie ist nicht nur wertvoll für unsere Sammelfreunde in dem Grossherzogtum, sondern enthält manche beachtenswerte Notiz für die Allgemeinheit, Aufführung von interessanten Aberrationen (Mel. aurelia Nick., C. tiphon Roth., L. argus L. etc.) biologische Mitteilungen (Entwicklungsstadien von L. argyrognomon Bergstr.) u. a. Behandelt sind Tagschmetterlinge und Schwärmer.

## Miscellen.

Von Julius Stephan, Seitenberg.

Der Zufall spielt mir ein altes, abgegriffenes Buch in die Hände, das mir in den ersten seligen Jahren meiner Sammeltätigkeit ein lieber, vertrauter Führer und Ratgeber war. Der vollständige Titel des Buches lautet: »Die kleine Tierwelt oder: Das Leben der niederen Tiere für die wissbegierige sammelnde Jugend wie für erwachsene Liebhaber und Naturfreunde, dargestellt von Professor Dr. L. Glaser. — I. Teil: Käfer und Schmetterlinge oder die Säugetiere und Vögel unter den Kleintieren. (Mannheim 1875. Verlag von J. Schneider).«

Ich weiss nicht, ob dieses Werkchen je eine zweite Auflage erlebt hat, glaube auch nicht, dass es bei den Sammlern allgemein bekannt war oder ist. Nichtsdestoweniger kann ich seine Vorzüge auch jetzt noch, nach Ablauf eines Vierteljahrhunderts, nicht genug loben. Sein gediegener Inhalt, der sowohl von der begeisterten Liebe zur Entomologie als auch von dem eminenten Wissen des Autors zeugt, stellt es jedenfalls turmhoch über die Dutzendware der modernen, wie Pilze aus der Erde schießenden »Schmetterlings- und Käferfreunde, -sammler, -führer« und wie sich diese dürren Zusammenstellungen sonst noch betiteln mögen. Glasers überaus anschauliche Beschreibungen ersetzen beinahe völlig die fehlenden Abbildungen. Was mir das Buch aber besonders lieb und wert macht, das sind die ganz originellen, vielfach ins Einzelne gehenden Vergleiche der Schmetterlinge und Käfer mit der höheren Tierwelt. Es sei mir gestattet, den geehrten Lesern an dieser Stelle eine kleine Blütenlese solcher »Parallelen« vorzulegen.

Es wird nicht schwer, sagt Glaser, die Uebereinstimmung niederer Ordnungen des Tierreiches mit höheren nachzuweisen, da sie sich vielfach von selbst aufdrängt und im Volksmund von jeher ausgedrückt

findet. Alle wesentlichen Haupttierklassen finden sich in der Insektenwelt gleichsam in Miniatur wieder. Während Käfer in zahllosen Beziehungen recht eigentlich Säugetiere im kleinen vorstellen, so liefern die Schmetterlinge in unverkennbarer Weise das Gegenstück zu den Vögeln. Ebenso lassen sich auch die kaltblütigen (besser »wechselwarmen«) Wirbeltiere, wie Amphibien, Reptilien und Fische, in anderen Insektenordnungen, in denen der Halbdecker, Gerad- und Netzflügler wiederfinden.

Krebs- und Ringeltier oder Wurm ist das Insekt in seinen ersten Entwicklungsstufen; auch der Schmetterling beginnt sein Leben als Wurm, worauf er als Puppe den Krustentierstand durchläuft, um zuletzt als vollendetes, eigentliches Insekt ein verklärteres, mit Schwingen durch die Lüfte eilendes Geschöpf, einen Vogel unter den Kleintieren darzustellen.

Der Schmetterling ist unter allen Insekten unbedingt das bevorzugteste. Prunken in Samt und Seide, in Perlen und Geschmeide, in den blendendsten Farben und seltsamsten Zeichnungen, worin die Natur oft wahrhaft phantastische und überraschende Formen und Zeichen, Zusammenstellungen und Mischungen wählt, worin sie an Erfindung von Mustern so unerschöpflich ist, wie das Kaleidoskop beim Umdrehen und Durcheinanderfallen der Glasperlen, Nachahmen des Gefieders der höherstehenden Vögel, des Pfauenauges, der Perldüpfel, der Wellen, Binden, des Geriesel und der Schattierung auf der bunten Federdecke eines Vogels, das Schillern und metallische Schimmern ihrer Federn — alles ist beim Schmetterling zu Hause und Regel, wie auch dort. Dabei gibt es jedoch auch wieder Ausnahmen, wie immer und überall; es gibt Schmetterlinge mit glasartig durchsichtigen Flügeln, wie halbnackte, schlecht befiederte Vögel; es gibt weibliche Schmetterlinge ohne alle Flügel, wie hässliche nackte Maden anzusehen, oder doch nur mit unvollkommenen Flügelstümpfen, wie ein junges Gänschen oder ein Pinguin. Dagegen sind auch die langbeschwingten Schwalben, Möven u. dergl. reichlich nachgeahmt, und die kleinen munteren Kolibris mit Samt- und Seidengefieder, mit ihren langen Schnäbeln, ihren langen Schwanz- und Schwungfedern, sowie die Paradiesvögel sind in metallisch-prächtigen, seidenhaften, langfühlerigen Motten vielfach nachgebildet.

Gewiss ist die im allgemeinen vorhandene Uebereinstimmung in Bildung, Flug, Lebensweise und in der ganzen Erscheinung nicht näher nachzuweisen, aber man fühlt sie bei der Beobachtung beider Tierklassen in der freien Natur unwillkürlich und von ungefähr, so dass eben der naive Kinder- und Volkssinn längst den Namen von Vögeln auf allerlei Schmetterlinge, besonders Tagfalter, übertragen hat. Die grösseren Waldfalter, wie Limenitis (Eisfalter), Apatura (Schillerfalter), Satyrus, auch Vanessa u. a. erinnern z. B. in oft geradezu frappierender Weise an Drosseln, Pirole, Eisevögel, sowie an Elstern, Krähen, Spechte; die Perlmutterfalter (Argynnis) mehr an Perlhühner, Fasanen, Birkhühner; Schreckenfaller (Melitaea) an Rebhühner und Wachteln; Füchse (Vanessa polychloros L., urticae L.) an goldglänzende Wald- und Haushühner, Pfauenaugen (Vanessa io L.) an Pfauen, Weisslinge und Gelblinge (Pieriden) an Tauben. Ornithopteren, Segelfalter und andere Papilioniden gemahnen an Tropikvögel, Fregattvögel, Möven und Seeschwalben, wohl auch an eigentliche Schwalben und Segler. Dagegen ist man bei allerlei kleinen Grasvögeln oder Augenfallern (Satyriden) geneigt, an Grasmücken, Rohrsänger, Rotkehlchen, Rotschwänze, Steinschmätzer u. dergl. zu denken. Der Taumel-



grasfalter (Pararge dejanira L.), der als Seltenheit im Juni fliegt und sich mit plötzlichen Schwenkungen oft an Stämmen und Holzhaufen festsetzt, erinnert an den fluggewandten, sich geschickt überschlagenden Kiebitz. Die Bläulinge und Rötlinge (Lycaeniden) lassen sich mit den Finken und Meisen vergleichen; die bunten Farben, das häufige Auftreten und oft zahlreiche Zusammenhalten ist hier wie dort die Regel. Auch die Hesperiden scheinen in vieler Hinsicht gewisse kleinere Sänger nachzuahmen, so die Angehörigen der Gattung *Hesperia* — Lerchen, die Spiegelflecke allerlei Ammern und die übrigen Hesperien — Hänflinge, Zeisige, Grünlinge.

(Fortsetzung folgt.)

## Nashornkäfer als Schädlinge der Kokospalme.

Von H. von Pelsler Berensberg,

Assistant of the Government Entomologist, Durban, Natal.

In No. 20 der Entom. Zeitschrift, XXI. Jahrgang, 17. August 1907, unter »Chronik«, finde ich eine Bemerkung über den Nashornkäfer als geschworenen Feind der Kokospalme. Der Schaden, welchen diese Käfer den Palmen zufügen, ist allerdings sehr gross und möchte ich auf einen Artikel von Prof. Dr. Vos-seler in Amani verweisen, in welchem dieser denselben beschreibt.<sup>1)</sup> In »The Natal Agricultural Journal« Vol. X No. 1 habe ich selber den Nashornkäfer kurz erwähnt und lasse Text hier wörtlich folgen:

»The palm is attacked by a snoutbeetle (*Rhynchophorus phoenicis*) and by the Rhinoceros beetle (*Oryctes boas* Fabr.). In Germ. East-Africa the last one is said to deposit its eggs on the apex of the palm, from where the hatched larva bores into the heart of the palm. Repeated attacks of one or more beetles will kill the plant in a short time. The presence of the beetle in the palm is discovered by the appearance of the leaf, which looks as if punched. This beetle is very common in Natal and breeds in manure heaps. The adult beetle has been frequently found boring into the apex of the phoenix palm and feeding on the juices, but the larva of it has never been detected inside.«<sup>2)</sup>

Hierzu möchte ich noch bemerken, dass meine Aufmerksamkeit vor einigen Jahren auf diesen Käfer gelenkt wurde durch den Curator of Parks at Durban. Derselbe hatte sich schon früher mir gegenüber über den Schaden geäußert, welchen dieser Käfer an den Palmen in den Parks verursachte. Ich war damals nicht ganz überzeugt von der Wirklichkeit der Tatsache und hatte meinen Zweifel offen ausgesprochen. Die Jahreszeit war auch nicht günstig für die Anwesenheit der Käfer. Bei meinem nächsten Besuche hatte ich jedoch Gelegenheit, aus einer Palme 6 ausgewachsene Käfer auszuschneiden. Der Käfer verrät sich durch seinen Frass, welcher aus der daumendicken Oeffnung aus-

<sup>1)</sup> Berichte über Land- und Forstwissenschaft in Deutsch-Ost-Afrika, herausgegeben vom Kais. Gouvernement von D.-O.-A. (Biologisch-landwirtschaftl. Inst. Amani). Verlag von Karl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

<sup>2)</sup> In Uebersetzung: Die Palme wird angegriffen von einem Rüsselkäfer (*Rhynchophorus phoenicis*) und von dem Nashornkäfer (*Oryctes boas* Fabr.). In Deutsch-Ost-Afrika soll der letztere seine Eier in die Spitze der Palme legen, von wo die angeschlüpfte Larve sich in das Herz der Palme einbohrt. Wiederholte Angriffe eines oder mehrerer Käfer töten die Pflanze in kurzer Zeit. Die Anwesenheit des Käfers in der Palme wird durch das Aussehen des Blattes entdeckt, welches aussieht wie durchschlagen. Dieser Käfer ist in Natal sehr gemein und entwickelt sich in Düngerhaufen. Der ausgebildete Käfer wurde häufig in der Spitze der Phoenixpalme bohrend und den Saft fressend gefunden, aber die Larve desselben wurde niemals in der Palme entdeckt. St.

quilt. Manche Käfer sassen bis 6 Zoll tief nach unten in dem Stamme, ebensowohl Männchen wie Weibchen, und waren schwierig hervorzuziehen. Bemerkenswert war, dass einige dieser Gänge leer waren, aber am nächsten Morgen einen Käfer enthielten, was mich zu dem Schlusse veranlasste, dass die Käfer zeitweilig ihre Gänge verlassen, wahrscheinlich um dem Geschlechtsakte obzuliegen, oder dass ein anderer Käfer von einem schon vorhandenen Gange Besitz ergreift. Eier oder Larven habe ich bei sorgfältigster Beobachtung niemals in der Palme finden können. Dieselben aber massenhaft sowohl wie die Puppen, und immer in allen Entwicklungsstufen zugleich, in alten Dungenhaufen gefunden. Laut Bericht des Kurators der Parks hat derselbe jedes Jahr viele Palmen durch den Käfer verloren.

Der Bericht im Berliner Lokalanzeiger ist also keine Ente, und der Reichssäckel hat sich auch nicht einer unfreiwillig zwecklosen Spende geöffnet. Im Gegenteile glaube ich, dass die Ausgabe von der Summe für 26 000 Stück eingelieferter Larven sich sicher bezahlt machen wird durch Rettung vieler Tausend Kokospalmen, von deren Anzucht in Dar-es-salaam und Umgegend so viel erhofft wird.

## *Plocota apiformis* Schrank.

Von R. Kleine, Halle a. Saale.

Es ist keine Frage, keine Insektengruppe kann sich rühmen, eine so grosse Popularität erlangt zu haben, wie die Lepidopteren. Die Ursachen mögen dahingestellt bleiben; jedenfalls sind die anderen Insektengruppen wenigstens gleich interessant in systematischer und biologischer Hinsicht. Und während wir auch bei den selteneren Lepidopteren über Biologie, Verbreitung usw. so ziemlich im klaren sind, ist das bei den Dipteren leider nicht der Fall, wo sogar bei ganz allgemein bekannten Arten, was Biologie anlangt, noch völliges Dunkel herrscht.

Ich möchte das Augenmerk der geehrten Leser auf eine Diptere lenken, die eine Seltenheit unseres Faunengebietes darstellt und von der wir, was den Umfang ihrer Verbreitung, die Ursache ihrer Seltenheit und Biologie anlangt, noch keine sicheren Angaben besitzen. Dieses Tier ist *Plocota apiformis* Schrank. Sie gehört zur Familie der Schwebfliegen (*Syrphidae*) und ich möchte eine Beschreibung der Gattung und (einzigen) Art zunächst folgen lassen.

Beschreibung der Gattung. Kopf kurz und schmaler als der Rückenschild. Fühler vorgestreckt, auf einer Erhöhung der Stirn eingefügt, drittes Glied kurz und sehr breit. Untergesicht nicht vorgezogen, sondern gerade und am Ende abgestutzt. Die Ausbuchtung unter den Fühlern ziemlich tief, sanft bogig zum Mundrande gehend, der so stark aufgeworfen ist, dass sein Ende ebenso vorsteht wie der Stirnhöcker. Rüssel zuweilen vorstehend, Taster schmal und lang. Rückenschild länglich eiförmig, ziemlich stark gewölbt. Hinterleib kurz, fast eiförmig, Hinterschenkel nicht verdickt. Flügel im Ruhestande dem Leib parallel aufliegend. Randzelle offen; dritte Längsader fast gerade, gewöhnliche Querader hinter der Mitte der Diskoidalzelle, schief. Lappen gross.

Beschreibung der Art. Rückenschild glänzend schwarz, auf der vorderen Hälfte mit dicht rotgelber oder messinggelber Behaarung; hinten sowie am Schildchen schwarz behaart. Hinterleib ebenfalls glänzend-schwarz, auf den beiden ersten Ringen schwarzhaarig, am dritten rotgelb oder messinggelbhaarig, am vierten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Stephan Julius

Artikel/Article: [Miscellen 190-191](#)